

Jubiläum 25 Jahre Jürgen Ponto-Stiftung: Auszüge aus der Festschrift

Literatur

Seit 1978 fördert die Jürgen Ponto-Stiftung zur Förderung junger Künstler junge Schriftsteller durch die jährliche Verleihung eines Literaturpreises. Ab 1980 wird nicht mehr ein bereits erschienenes, sondern ein zum Druck zwar vorgesehenes, aber noch „im Vorfeld“ der Veröffentlichung befindliches Erstlingswerk ausgezeichnet. Das setzt die Zusammenarbeit der Stiftung mit den Lektoren deutschsprachiger Verlage voraus. Den Kontakt pflegt vor allem der Schriftsteller Prof. Dr. h.c. Hans Bender, langjähriger Herausgeber der Zeitschrift „Akzente“ und Entdecker vieler junger Talente. Er trifft die Auswahl aus den empfohlenen Manuskripten und schlägt dann, mit dem zuständigen Kuratoriumsmitglied (bis 1990 Prof. Dr. Golo Mann), dem Kuratorium den Preisträger vor. Die Preissumme ist zwischen der ersten Preisverleihung im Jahr 1978 und heute von 12.000 DM auf 15.000 Euro gestiegen.

Hier die Reihe der Preisträger von 1978 bis 2002:

- 1978 Andreas Nohl („Die Verfolgung des Bartholomé“, Erzählungen)
- 1979 [kein Preis]
- 1980 Martin Mosebach („Das Bett“, Roman)
- 1981 Einar Schleaf („Gertrud“, Roman)
- 1982 Gerhard Köpf („Innerfern“, Roman)
- 1983 [kein Preis; Ausrichtung des Wettbewerbs „Jugend schreibt“ in Baden-Württemberg]
- 1984 Markus Werner („Zündels Abgang“, Roman)
- 1985 Elmar Schenkel („Mauerrisse“, Prosastück)
- 1985 [kein Preis; Ausrichtung des Wettbewerbs „Jugend schreibt“ in Baden-Württemberg und Hamburg]
- 1987 Wolfgang Hermann („Das schöne Leben“, Prosa)
- 1988 Natascha Selinger („Schaukel. Ach Sommer“, Erzählung)
- 1989 Arnold Stadler („Ich war einmal“, Roman)
- 1990 Barbara Köhler („Deutsches Roulette“, Gedichte)
- 1991 Kurt Drawert („Spiegelland. Ein deutscher Monolog“, Roman)
- 1992 Marian Nakitsch („Flügelapplaus“, Gedichte)
- 1993 Peter Weber („Der Wettermacher“, Roman)
- 1994 Gilles Mebes („Material“, Erzählung)

- 1995 Manuel Karasek ("El Tigre", Erzählungen)
- 1996 Peter Henning ("Tod eines Eisvogels", Roman)
- 1997 Zoë Jenny ("Das Blütenstaubzimmer", Roman)
- 1998 Jan Lurvink ("Windladen", Roman)
- 1999 [kein Preis]
- 2000 Andreas Maier („Wäldchestag“, Roman)
- 2001 Rainer Merkel („Das Jahr der Wunder“, Roman)
- 2002 Andreas Münzner („Die Höhe der Alpen“, Roman) und
Zsuzsa Bánk („Der Schwimmer“, Roman)

Welches sind die Auswahlkriterien? Keine bestimmten Themen, aber eine Eingrenzung auf erzählerische und lyrische Texte. Voraussetzung ist ein Text in deutscher Sprache, nicht die deutsche Nationalität oder Staatsbürgerschaft. So wurde im Jahre 1992 ein deutschschreibender Kroat aus Zagreb (Agram), Marian Nakitsch, eine Entdeckung Reiner Kunzes, für seine erste lyrische Veröffentlichung ausgezeichnet. Der Preis erleichterte ihm dann die Einbürgerung in Deutschland. Alle Preisträger haben durch ihre späteren Veröffentlichungen und durch weitere Literaturpreise – den Georg-Büchner-Preis erhielt später Arnold Stadler – die Entscheidung des Kuratoriums beglaubigt.

Zwischen historischem und zeitkritischem Roman, zwischen exotischer und melancholischer Erzählung spannen sich die Möglichkeiten. Landschaften können im Mittelpunkt stehen, etwa die schweizerische in Peter Webers „Wettermacher“ und in Andreas Münzners „Die Höhe der Alpen“, die ungarische in Zsuzsa Bánks Roman „Der Schwimmer“, die Wetterau in Andreas Maiers „Wäldchestag“ und die exotische Region Südamerikas in Manuel Karaseks Erzählungsband „El Tigre“. Den Ablauf von Arbeitsprozessen in der Fabrik beobachtet Gilles Mebes in „Material“, die Strategien einer modernen Werbeagentur Rainer Merkel im „Jahr der Wunder“.

Schon 1981 wurde mit Einar Schleaf ein Autor ausgezeichnet, in dessen Text Erfahrungen aus seinen Lebensjahren in der DDR eingegangen sind. Der Fall der Berliner Mauer und die Wiedervereinigung lenkten das allgemeine Interesse auf Autoren, die sich nicht der Literaturdoktrin der DDR gebeugt hatten. So erhielt den Literaturpreis 1990 die Lyrikerin Barbara Köhler für Gedichte, die in der DDR nicht hatten veröffentlicht werden können. Wie sie wechselte auch der Leipziger Kurt Drawert um die Zeit der „Wende“ in den Westen über. Ausgewählt für den Preis wurde sein essayistischer Roman „Spiegelland“, der im Spiegel der Familiengeschichte Lebenslügen der DDR enthüllte.

Trotz solcher Beispiele befindet sich aber der Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung nicht im Schlepptau wechselnder politischer Konstellationen. Kriterien der Auswahl sind die literarische Qualität und das Versprechen erfolgreicher weiterer Produktivität. Die Prämierung muss, wie es das Vorstandsmitglied Dr. von Loeffelholz einmal formuliert hat, eine Investition in die Zukunft sein. Wie das öffentliche Echo in den vergangenen Jahren zeigt, hat der Literatur-Förderpreis der Jürgen Ponto-Stiftung inzwischen hohes Ansehen gewonnen. Die Verleihung der letzten Preise fand vor einem saalfüllenden Publikum im Literaturhaus Frankfurt statt. Diese öffentliche Vorstellung, mit Lesung der Preisträger, erweitert nicht nur die Podiumserfahrung der jungen Autoren, sondern fördert auch den Kontakt mit der Fachpresse und den Lesern, ermöglicht literarische Breitenwirkung. Einige Male konnten auch spätere Projekte von Literaturpreisträgern durch einen Zuschuss gefördert werden, ein Übersetzungsvorhaben (Andreas Nohl) und die literarische Dokumentation einer Reise mit dem Transsibirien - Express (Kurt Drawert)

Einer besonderen, allerdings auf Beispielfälle beschränkten Literaturförderung hat sich die Stiftung zum ersten Mal 1982 mit dem Projekt „Jugend schreibt“ zugewandt. Um der Verkümmern der Literaturrezeption und eines eigenen phantasievollen Schreibens entgegenzuwirken, hat die Stiftung im Schuljahr 1983/84 mit Unterstützung des Kultusministeriums von Baden-Württemberg Schüler (im Alter zwischen 15 und 20 Jahren) in allen Allgemeinen Schulen des Bundeslandes ermuntert, über ein Thema freier Wahl Texte in den Formen der Prosa, der Lyrik und des Hörspiels zu schreiben und einzusenden. Unter den Juroren war neben Hans Bender und anderen Schriftstellern auch der Literaturpreisträger von 1982, Gerhard Köpf. Bei einer Wiederholung dieses Wettbewerbs im Schuljahr 1985/86 gingen 300 Arbeiten ein; von den Einsendungen wurden acht mit Preisen prämiert und vierzehn mit Buchpreisen bedacht. Acht Preise wurden bei einem gleichzeitigen Wettbewerb in der Hansestadt Hamburg vergeben. Diese Initiative setzten dann andere Institutionen fort. Nach der „Wende“ rief aber auch die Jürgen Ponto-Stiftung noch einmal „literarisch begabte und interessierte Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren im Freistaat Sachsen zu einem Literaturwettbewerb“ auf (1992). Nach Vorlektorat im Leipziger Literaturbüro wurden aus 170 Einsendungen zehn Preisträger ermittelt. Im Übrigen unterstützte die Stiftung eine Lesereise des Schriftstellers Reiner Kunze nach Greiz und Weimar.

Immer gelegen ist der Jürgen Ponto-Stiftung an einer Kooperation mit der Dresdner Bank. So veranstaltete die Zentrale in Frankfurt Lesungen von Literaturpreisträgern wie Kurt Drawert, Peter Weber oder Peter Henning, luden die Filialen in Höchst und Frankfurt z.B. Jan Lurvink und Andreas Maier zu Lesungen ein.

Prof. Dr. Walter Hinck